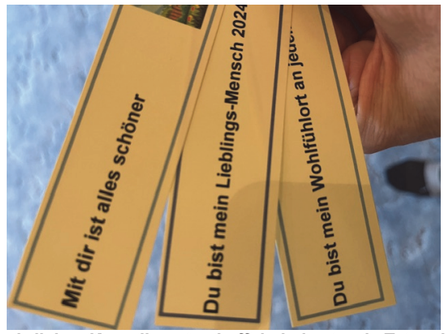
Möglichkeit haben, über sich und andere, Gott und die Welt nachzudenken. **„Wag ein Kompliment!“,** so das Motto, das sich unsere Kollegin, Renate Beck, ausgedacht hat. Das Jahresmotto von Schloss Zinneberg – „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ – fängt beim Artikel 1 des Grundgesetzes an: **Die Würde des Menschen ist unantastbar.** Es wird aber auch in kleinsten Aktionen erfahrbar, so z.B. wenn ich mir vornehme, jeden Tag mit einem ehrlichen Kompliment dem Gegenüber meine Wertschätzung auszudrücken. **Machen Sie mit!** Bringen Sie Mitmenschlichkeit und damit ein Stück Heimat in den Alltag.



Ein ehrliches Kompliment schafft beheimatende Tatsachen!

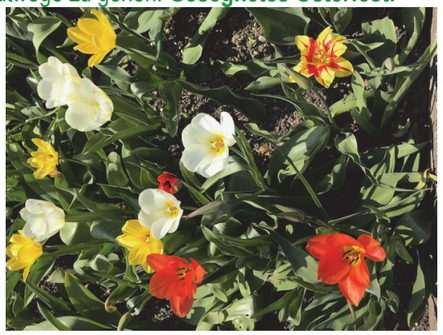
„Eifer für die Welt – denk‘ dran! O.K., ich fang dann hier mal an!“ – Jahresbericht – ein Stück Heimat.

Ob die Kollegen*innen von Zinneberg immer Heimatgefühle im Sinne von „Endlich daheim!“, „Hurra, wieder ein Stück Sicherheit im Alltag!“ o.ä. empfinden, wenn es heißt, einen alljährlichen Bericht über die Arbeit zu schreiben? Die **Wissensbilanz 2023** bietet jedoch jedes Jahr einen umfangreichen Einblick in die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung – diesmal **„wias war 2023“.**
Es ist eine **Vielfalt**, die die Kollegen*innen zusammentragen. Sie zeigt: Pädagogik steht mitten im Leben, stellt sich zig Herausforderungen. Das Thema orientiert sich an einer Aussage der Ordensgründerin der Schwestern vom Guten Hirten, Maria Eufrasia Pelletier (1796- 1868). **Weltoffenheit** war ihr Motto einerseits, andrerseits war es das konkrete Hier und Jetzt, der Mitmensch, dem sie ihre Aufmerksamkeit schenkte.

Anhand von Zitaten der Ordensgründerin kreiierten die Mitarbeiter*innen **neue Werbebotschaften**. Lesen Sie sich hinein in das Spannungsfeld Kinder- und Jugendhilfe. **Auf unserer Homepage zum Downloaden: Wissensbilanz 2023, denn:** Sich mit Heimat auseinanderzusetzen bedeutet zurückschauen auf das was gut und weniger gut war, was im Hier und Jetzt getan werden soll, um auch in Zukunft gute Heimat zu haben.

Und damit sind wir wieder am **Anfang** dieses Infobriefes und gleichzeitig am **Ende** angelangt.

Anfang und Ende – **Alpha und Omega** – wie es in der Kirchensprache heißt, sind Symbole für einen Weg. Jeder Weg fordert zur Be**weg**ung auf, hat seinen Anfang und sein Ende, startet wieder, setzt sich Ziele neu usw. usw. **Heimat bleibt nicht stehen**, ist immer wieder Aufforderung, mit anderen in Kontakt zu kommen, im Gespräch, miteinander unterwegs zu bleiben, das Gute, Gerechte zu suchen, Richtung Menschenwürde. **Heimat haben und Heimat schenken heißt miteinander Wege gehen.**
Das Osterfest ist das großartige **Heimat-Fest** der Christen. Jesus, Gottes Sohn, hat gezeigt, wie ein Mensch einen Weg gehen kann, um anderen Heimat zu sein. Nicht immer ganz einfach so ein Vorbild – denn Heimat haben und Heimat schenken kommt oft nicht am Kreuz vorbei, an der Schwere…..aber das Ende bedeutet immer AUFERSTEHUNG und KRAFT, wieder neue Heimatwege zu gehen. **Gesegnetes Osterfest!**



Veranstaltungshinweise:

23. März 23, Verkaufsoffener Samstag
Klosterladen/-cafe
Bewundern Sie unser großes Osternest und den Osterbrunnen! Wie wär’s mit Bratwurst, Schmalzgebäck, süßen Leckereien, Geschenkartikel, Floristik!
Wie wär es mit einem Weihekörbchen?

****

15. Juni 23, 21 Uhr „Orgel liegt in der Luft“
OpenAir-Konzert
Orgel: Thomas Pfeiffer, Texte: Sr. Christophora Eckl, Beleuchtung: Ralph Hölting, Karten nur an der Abendkasse.
(Alternativtermin bei Schlechtwetter 22. Juni 23);

Sollten Sie künftig keinen Infobrief, keine Einladungen zu Festen und Veranstaltung haben wollen, dann teilen Sie es uns bitte mit (verwaltung@schloss-zinneberg.de; 08093-9087-11). Wir streichen Sie sofort aus unserer Adressenliste! Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und ausschließlich für das Versenden des Infobriefes oder für Einladungen verwendet! **Info „Zusammen“** erscheint 3 x im Jahr; Hrsg. Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg; Bildnachweis, soweit nicht anders gekennzeichnet: Chr. Eckl; **Redaktion/ Layout:** Sr. Dr. Christophora Eckl.
Unsere Adresse: Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg, Zinneberg 3; 85625 Glonn; Spendenkonto: Raiffeisenbank Volksbank Ebersberg eG; IBAN: DE66 7016 9450 0000 0882 93, BIC: GENODEF1ASG

Beachten Sie auch unsere Homepage:
www.schloss-zinneberg.de

1010 Jahre
Schloss Zinneberg
Zusammen
Info der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung

Eine Einrichtung der Schwestern vom Guten Hirten
Eine Einrichtung mit Qualität

März 2024
Ausgabe 64

Dahoam is dahoam – Oder: „Gleich und gleich gesellt sich gern!“ – Photo: R. Hölting

Liebe Freunde*innen von Schloss Zinneberg,

*Heute ein etwas längeres **Vorwort.** Es muss nicht immer alles so sein wie immer. Leben bedeutet, nicht stehen zu bleiben. Und damit sind wir beim Thema:*

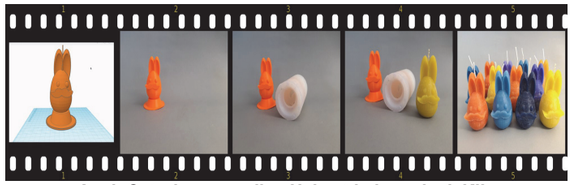
Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

*Kennen Sie die Fernsehserie im BR „Dahoam is dahoam“? Egal ob Fan oder nicht – sie weist allein mit ihrem Titel darauf hin, dass „nix, aber scho rein gar nix“ über dieses Phänomen Heimat geht, noch dazu dieser „Mia-san-Mia-Heimat“. Dialekt und zweimalige Betonung bringen es zum Ausdruck. **„Dahoam is dahoam“** ist ein Ausspruch, den es von je her im bayerischen Dialekt gibt. Es soll ein Statement sein für „simply the best“. „Ui“, werden jetzt manche denken, „was soll jetzt dieses Englische!?“.*
*Ganz einfach: Es möchte vorsichtig provokativ darauf hinweisen, dass es **„die eine“ Heimat** nicht gibt. Heimat ohne Weltoffenheit gibt es nicht.. Auf der symbolischen „Heimat-Bühne“ geht es nicht ohne Import von manchen sprachlichen Ausdrucksweisen, Hereinnahme von Lebensgewohnheiten, kulturellen Gepflogenheiten und Errungenschaften anderer Länder, Erfahrungen mit Fremden Lebensräumen (denken Sie allein an manche „eingebürgerte“ Speisen). Heimat wäre keine Heimat mehr, würde sie nur um sich kreisen wollen. Sie wäre vielmehr. ein Club von **„Ewig Gestrigen“**, die mit dem berühmten Fahrrad um den Tisch fahren müssten, um Licht zu haben. Hier ist wahrlich **Erleuchtung** angesagt, einschließlich Erleuchtung darüber, was Heimat ist.*
*Der Begriff wird inflationär gebraucht, ohne dass es eine klare inhaltliche Beschreibung gibt, ja geben kann. Für den einen ist Heimat vergleichbar mit Dirndl und Lederhose, für den anderen ist es das Wattenmeer, für den nächsten die eigenen „4 Wände“, die andere der Dialekt, für den übernächsten das Bundesland XY, wieder andere verbinden Heimat mit Gerüche, Speisen, Musik…, andere sehen darin eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten **usw usw. usw.***
*Heimat ist auf alle Fälle ein „Ort“ vielfältiger Vorstellungen, Begegnungen, Erlebnisse, Herausforderungen, Empfindungen, Erfahrung von Geborgenheit, Sicherheit. Heimat ist **ein Lernort** und ein Ort **des Fragens**, was behalten oder geändert werden soll/ kann/ muss. Es ist also auch ein Ort, wo die symbolische Tür **„Weltoffenheit“** eingebaut sein will. Leben und somit auch Heimat heißt sich weiterentwickeln.*
***Also, gleich vorweg:** Finger weg vor all denjenigen, die mit verschwurbelten, beschränkten Meinungen die eine „reine“ Heimat propagieren, einseitige Politik damit machen, auf Menschenfang gehen, andere, die nicht in dieses „gemauerte“ Schema passen, verachtend an den Rand drängen.*

***Nochmals zur Fernsehserie:** Egal ob man sie mag oder nicht, sie verweist dennoch auf etwas Wesentliches: Das Dahoam ist ein **Lebensraum**, wo alle Themen des Lebens ihren Platz haben sollen, wo Diskussion, kritischer Austausch, Abwägung, das in Kontakttreten mit fremden Menschen und Gewohnheiten möglich ist. **Blauäugig?** Nö! O.K, diese Serien mag den Hauch der heilen Welt, kitschige, klischeehafte Anwandlungen verkörpern. Aber - warum auch nicht, angesichts von Mord- und Todschlagszenarien in den Medien (und leider auch in der Realität).*
Dahoam is dahoam hat bestimmt in einem recht: Heimat, verstanden als Familie, Freundeskreis, Marktgemeinde,

Lebensgemeinschaft, Regierungsbezirk, Sportverein, Schulklasse, Stadtviertel, Bundesland, Nation, Kirche….muss IMMER der Ort von Begegnung und der Achtung der Menschenwürde sein. ***Nur dann kann man sich erlauben von Heimat zu sprechen.***
„Gleich und gleich“ soll sich ***in diesem Sinne*** *gerne gesellen, dafür lohnt es sich auch zu demonstrieren. Denn damit geben wir uns gegenseitig Heimat und damit* ***Halt*** *in einer Welt, die schwankt zwischen dem Wahn grenzenloser Freiheit und krampfhaften bis menschenverachtenden Festhalten an „Heimatmärchen“.*

Wir auf Schloss Zinneberg arbeiten in der Haltung. ***„Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“.*** *Es ist unser Leitmotiv und meint: Die Würde ist mehr wert. Letztlich ist sie Garant für echte* ***Heimat.***



Auch Osterhasen wollen Heimat haben, dank KI!

PS: *Die Wachsosterhasen (s. Bild oben) mögen verzeihen, dass sie als „Heimat-Wappen“ dienen müssen, wo sie doch gemäß unserer Weltoffenheit KI-gesteuert geplant und produziert wurden in „ihrer Heimat“ - der Zinneberger M.E.-Werkstatt!*

"Alles Rolle oder was?“ – In unterschiedlichen Rollen „daheim“ sein.

K. Bock, Bereichsleitung Förderprogramm/ FLLAPS

Mit diesem Bild (s. u.) wurden die FLLAPS-Teilnehmer*innen am Mittwoch in der M.E.-Werkstatt zum Sozialtraining begrüßt.
Recht schnell war den Jugendlichen klar, dass es sich bei allen Gegenständen um **eine „Rolle“** handelt. Alle „Rollen“ unterscheiden sich jedoch in ihrer Funktion, hinsichtlich der Situation, in der sie gebraucht werden und dem Wert für die nutzenden Personen. Es sollte also in diesem **Sozialtraining** um die Rolle gehen und die Frage **„Was ist meine Rolle bzw. was sind meine Rollen?“.**

Nach der Einführung zum Thema sollte sich jede*r Teilnehmer*in für sich zunächst damit beschäftigen, wie viele „Rollen“ er*sie im Leben spielt. Schnell war das Erstaunen groß und die Anzahl der „Rollen“ auf dem Papier wurde immer größer. So kamen schnell bis zu 20 verschiedene Beispiele zusammen (Schüler*in, Tochter/Sohn, Bruder, Schwester, Fahrgast, Patient, Freund,….). Nach einer kurzen Vorstellung in der Runde wurde dann gemeinsam erarbeitet, dass wir uns einige Rollen selbst aussuchen dürfen, viele aber auch einfach **zugeschrieben** sind. Zudem beleuchteten wir auch den Aspekt der Rollenerwartungen und der Grenzen in der Rollengestaltung. Einen kleinen Exkurs erlaubten wir uns zum Thema der Traumrolle. Gibt es diese eine Traumrolle

„Von der Rolle sein!“ –Heimat in unterschiedlichen Rollen

wirklich? Wäre es nicht schön, wenn man gar keine Rolle spielen müsste und ist das überhaupt möglich?
Weiter ging es mit einer kleinen **Übung**, in der die Jugendlichen sich in verschiedene Rollen begeben mussten, bevor sie mit einer größeren Aufgabe betraut wurden. Sie schlüpften in die „Rolle“ eines **Reporters** und sollten auf dem Gelände von Schloss Zinneberg Mitarbeitende zu ihrer Rolle interviewen. Eine ganz schöne Herausforderung für unsere Jugendlichen, denen der Umgang mit nicht vertrauten Personen nicht immer leichtfällt. Aber als Gruppe schafften sie es fünf Mitarbeiter*innen zu befragen und waren erstaunt über deren Antworten, die wir anschließend im Plenum auswerteten. Nach einer kurzen Stärkung mit selbstgebackenen Schoko-Cookies ging es im letzten Abschnitt noch um **Rollenkonflikte** innerhalb einer Rolle aber auch zwischen Rollen und möglichen Lösungsansätzen. Diesen erfolgreichen Vormittag beendeten wir mit einem **Rollenwechsel.** Wir begaben uns in die Rolle von Spaziergängern und genossen für eine kurze Weile den Ausblick auf die Berge.

„Ein Floh zum Anbeißen!“ – Spende aus der Heimat

Der Glonner Nachtflohmarkt ist eine Institution und mit ihm die „Glonner Marktweiber“. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Flohmarkt mit einer guten Sache zu verbinden, d.h. sie unterstützen mit den Einnahmen soziale Projekte in der Marktgemeinde. Im Jahr 2023 wurde die Heilpädagogische Tagesstätte mit einer großzügigen Spende bedacht!!! Da lacht der Floh und freut sich auf ein weiter so – um viele gute Werke in Glonn auch auf Zukunft zu unterstützen. DANKE!!!!

„Eine besondere Schulklasse!“ –Heimat mit Kreativität.

S. Tschentscher, Lehrkraft, Zinneberg

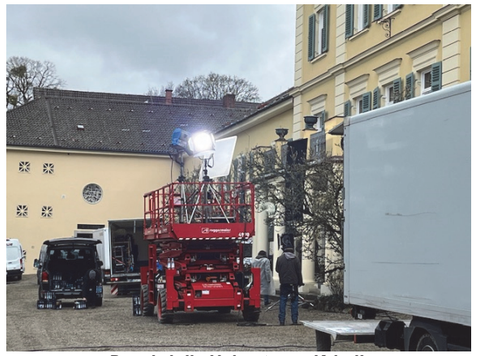
An unserer Berufsschule haben wir neben trägereigenen Fachklassen für die Beschulung von Auszubildenden auch so genannte **Berufsvorbereitungsklassen (BVJ).** Wie der Name sagt, geht es um Vorbereitung auf eine Ausbildung bzw. auf die Arbeit in einem Berufsfeld. Der theoretische Unterricht wird durch praktische Einheiten, Praktika, **spezielle berufliche Trainings** etc. ergänzt. In St. Gabriel, einer Münchner Mutter-Kind-Einrichtung, ist seit mehreren Jahren eine Außenklasse unserer Berufsschule. Es handelt sich um eine besondere BVJ-Klasse, man könnte auch sagen eine BVJ-Klasse mit **Modellcharakter**. Die Klasse ermöglicht jungen Frauen aus verschiedenen Mutter-Kind-Einrichtungen mit ihren Kindern ein BVJ zu besuchen, ihren Schulabschluss nachzuholen und einen Ausbildungsplatz zu finden. **„Das Besondere“** daran ist: die Schülerinnen können ihre Kinder mit in den Unterricht bringen, wenn sie noch keinen Betreuungsplatz gefunden haben. Zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte kümmern sich um die Kleinkinder während des Unterrichts. Da ist „**Leben in der Bude“,** respektive im Klassenzimmer. Es fügt sich meistens alles harmonisch ineinander. Es ist eine wunderschöne Erfahrung, wie sowohl die jungen Mütter Fortschritte im Lernen machen, als auch die Kinder sich mit ihrer Unbekümmertheit und Kreativität in die Lernumgebung mit hineinnehmen lassen, z.B. durch malen, basteln, singen, spielen. Für Schülerinnen mit Migrationshintergrund, wird zudem intensive Unterstützung in Deutsch ermöglicht.

„Mehrgenerationen-Lernen!“- Heimat lebt vom Lernen

Nachdem wir uns im ersten Halbjahr neben dem Unterricht auf die Berufsorientierung konzentriert haben, u.a. durch den Besuch des Berufsinformationszentrum und der **Ausbildungsmesse** in München, starten wir jetzt mit den Werkstatttagen in den praktischen Teil der Berufsorientierung. **Intensiv-Tage** möchten den jungen Frauen die Möglichkeit geben, fünf verschiedene Berufsfelder näher kennenzulernen. Wir führen dieses Training intern durch, was eine enorme Vorbereitung erforderte. Das Konzept steht! Bei allem müssen die Kinder „im Hintergrund“ berücksichtigt werden.
Die Schülerinnen durchlaufen jeweils mittwochs und freitags **fünf Berufsfelder.** Dazu gehören Pflege, Kinderpflege, Hauswirtschaft, Gastronomie und Gartenbau. Die Frauen, die bereits einen externen Betreuungsplatz für ihre Kinder haben, erproben zudem verschiedene Berufe im Praktikum. Parallel laufen Bewerbungen. Diese Klasse ermöglicht den jungen Müttern schulischen und beruflichen Alltag zu erproben und Ausbildungsplätze zu finden. Wir begleiten auf dem Weg, Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

„Luxusproblem?!“ – Heimat-Krimi sucht Heimat

„Bitte, nochmal die Szene! Ja, bitte nochmal in das Lachsbrötchen beißen.“ Ort des kulinarischen Geschehens: die **Klosterbibliothek** im Zinneberger Schloss. Lachsbrötchen?? Ein Luxusproblem? Nein, eine Drehszene aus dem Heimat-Krimi **„Die Rosenheim-Cops“.** Obgleich es eine unspektakuläre Szene war, allein am Beispiel des Lachsbrötchens ließ sich erkennen, wie mühevoll eine Filmproduktion ist. Nichts ist dem Zufall überlassen, alles minutiös abgestimmt, jedes Details muss sitzen. Nicht nur mit **Lachs** und Ei rückte das Filmteam an, sondern mit Kameras, Scheinwerfer etc. Dutzende von Kleinlastwägen bahnten sich den Weg in den Schlosspark. Taghelle Beleuchtung umstrahlte das Schloss am Abend, um Schauspieler samt stilechten Mobiliar gekonnt in Szene zu setzen. Respekt vor der schauspielerischen Leistung, aber auch vor den zig Helfer*innen im Hintergrund, inclusive der Zinneberger Helfer*innen. Die Kolleginnen der Verwaltung hatten an einem Tag die Möglichkeit, eine Drehszene mitzuverfolgen. Ich denke, sie wechseln nicht den Beruf. Ihnen ist Schloss Zinneberg **Heimat-Krimi** genug.



Da wird die Heimat zum Krimi!

„Wag‘ ein Kompliment!“ – Wertschätzung beheimatet.

Es ist mittlerweile eine liebe Gewohnheit geworden, in der Fastenzeit die Kollegen*innen von Schloss Zinneberg zu einer Aktion des Innehaltens einzuladen. An zwei Tagen in der Woche heißt es **„5 vor 12“.** Natürlich ist es jeden Tag zweimal 5 vor 12, aber am Dienstag und Donnerstag eben anders. Mit kleinen Geschichten, besinnlichen Texten, Wohlfühlübungen… sollen die Kollegen*innen die